

# Technik berührt Landschaft

Im Sächsischen Landtag zeigt Stephanie Marx dezent hintersinnige Linol- und Holzschnitte.

■ Jens-Uwe Sommerschuh

Das Bild heißt „Liebenau I“, zeigt aber weder das gleichnamige Dorf unweit des Erzgebirgskamms, noch den einen oder anderen Liebenauer Bürger, sondern eine schöne Kuh. Sie blickt mich mit großen Augen aus diesem Holzschnitt an, und da ich spätestens seit Herrn Immendorffs Bildnis des Herrn Schröder weiß, dass ein Kunstwerk auch eitel golden daher kommen kann, muss ich sagen: Dieses hier zeigt eine Kuh, die weder eitel noch golden aussieht, aber dennoch edel oder erst recht.

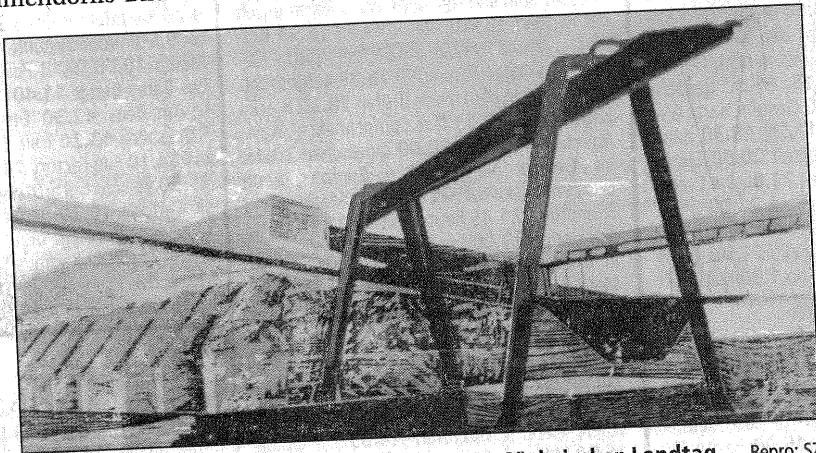
Wer aus der Liebenauer Gegend stammt oder dort öfter zugange ist, wird den Anblick vertraut finden, nicht nur des typischen Lebewesens wegen, sondern auch, weil sich mit der Technik des Holzschnitts Klarheit und Kraft, Natürlichkeit und Festigkeit sehr gut rüberbringen lassen, die wahren Erzgebirgstugenden nämlich. Stephanie Marx jedenfalls beherrscht dieses Medium exzellent, wie auch eine ganze Reihe weiterer Blätter im Sächsischen Landtag belegen.

Es braucht ein wenig Geduld, um ihre Bilder im Packhof-Flügel zu finden, wo sie auf zwei lichten Korridoren der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen hängen. Die gebür-

tige Dresdnerin, die kürzlich Felix Marx zur Welt gebracht hat, was bedeutsamer als jede Kunsttat ist, hat erst in Berlin studiert, dann in Leipzig, wo sie nach dem Typografie- und Grafikdiplom geblieben ist und neben ihrer Arbeit für den Verlag F.A. Brockhaus auch weiterhin der sogenannten freien Kunst frönt. Sie ist Meisterschülerin bei Prof. Hachulla.

## Bilder mit dezentem Humor

In den meisten ihrer Holzschnitte konfrontiert sie Landschaft, Leben, Natur mit Elementen, Zeichen, Symbolen der technisch geprägten Zivilisation. Diese Blätter sind von



Liebenauer Landschaft von Stephanie Marx im Sächsischen Landtag. Repro: SZ

zurückhaltender Farbigkeit und verraten hier und da dezenten Humor, vielfach Freude am Detail und durchweg und vor allem eine klare und unverkrampfte, doch sensible Handschrift. Die Künstlerin, Anfang 30, wählt helle Grün- und Grautöne, einmal kommt Gelb vor, ein andermal die Farbe, die bei Wäsche Champagner und bei Möbeln Elfenbein genannt wird.

Verfremdung durch Ausschnitt, Poetisierung durch Reduktion – wenn da „Dolomiten“ oder „Oberlausitz“ steht, „Uni Leipzig“ oder „Thüringen“, dann ist das zwar ein Fingerzeig, aber nicht von eminenter

Wichtigkeit. Wesentlich dürfte aber sein, dass Stephanie Marx mit ihren feinen, sanft melodiösen Holzschnitten vorführt, wie sich in unserer Blickwelt Natürliches und Technisches, Gewachsenes und Gebautes berühren und durchdringen, ohne dass das bewertet werden muss. Ein Augenzwinkern muss nicht spöttisch gemeint sein, sagte das Sandkorn. Es gibt Hügelketten und es gibt Kettenbagger. Und zuweilen steht da eine Kuh, der es völlig egal ist, ob sie im 21. Jahrhundert lebt oder im Barock. Wir Menschen hier sind da viel weiter, nicht nur weil wir „Wetten, dass“ haben, die demokratische Grundordnung und den Rasenmäher, nein, wir sind auch mit der Fähigkeit gesegnet, mit allem, was es gibt, was uns umgibt und was wir uns geben, bewusst umzugehen, mehr oder weniger.

Mit diesem Aspekt spielt Stephanie Marx in ihren kleineren und deutlich hintersinnigeren Linolschnitten, aber ohne allzu viel zu verraten. Maschinen und Blumen. Die Welt ist, wie sie ist. Künstler kommen oft gar nicht hinterher, und so zeigt Kunst oft eine Welt, wie sie war oder wie sie sein könnte. Eine kleine, aber kluge und, wie ich finde, wunderbar um die Ecke guckende Ausstellung. Auch die Kuh ist einzigartig.

■ Stephanie Marx, „TechnikLandschaften“, im Packhof-Flügel des Sächsischen Landtags, Ausstellung der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, bis 13. April, täglich 10-18 Uhr geöffnet. (Bitte gültiges Personaldokument mitbringen.)